

Microsoft und der ECM-Markt

Die Aufholjagd hat begonnen

Nachdem Microsoft mit den ersten beiden Versionen des SharePoint Portal Servers keine ernst zu nehmend Konkurrenz für die etablierten Enterprise-Content-Management-Anbieter darstellte, könnte sich das nun mit dem neuen Microsoft Office SharePoint Server (MOSS) 2007 rasch ändern. Jürgen Rentergent, Senior-Berater bei der Zöller & Partner GmbH, analysiert, wie gut der Software-Gigant mit seiner dritten SharePoint-Version im ECM-Markt aufgestellt ist und wo weiterhin Schwachstellen liegen.

Der SharePoint Portal Server, von dem viele interessierte Anwender bereits bei der Markteinführung 2001 erwarteten, dass das Produkt wesentliche ECM-Funktionen im Bereich Dokumenten-Management, Workflow, Collaboration und Portal

abdecken könnte, erfüllt nun mit dem dritten Produkt-Release viele der Erwartungen.

Wichtige Änderungen bei Microsoft Office SharePoint Server 2007, kurz MOSS genannt, sind u. a.:

- Dokumententypen/Inhaltstypen,
- automatisch gesteuerte Dokumentenkonvertierung,
- einfache Records-Management Funktionen durch Datenarchiv-Websitevorlage,
- Informationsverwaltungsrichtlinien,
- Rechteverwaltung auf Objektebene,
- verbesserte Versionierung,
- integrierte Workflow-Funktionalität,
- integriertes Web-Content-Management,
- Replikation mit Outlook/Exchange,
- spezifische Unterstützung für InfoPath- und Excel-Dokumente,
- Business-Intelligence-Funktionen,
- Unterstützung für Weblogs, Wikis und RSS.

Erweiterte, modulare Architektur

Der Office SharePoint Server 2007 benutzt zur Datenhaltung, wie schon die Vorgängerversion, den hauseigenen SQL Server und basiert bei den grundlegenden Funktionen auf den Microsoft Windows SharePoint Services 3.0 kurz WSS. Die WSS liefert Microsoft kostenlos und bietet damit bereits die Grundlage für eine Reihe von Dokumenten-Management-Funktionen:

- Sperren von Dokumenten, Check-in/-out,
- Versionierung mit Unterversionen,
- Verwaltung von Metadaten,
- Informationsverwaltungsrichtlinien entsprechend der Inhaltstypen,
- Protokollierung,
- rollenbasierte Rechteverwaltung für Dokumentenbibliotheken, Ordner und einzelne Dokumente.

Eine wesentliche Verbesserung für Anwender, die flexibel zu handhabenden DMS-Funktionen erwarten, wurde dadurch erreicht, dass MOSS 2007 nun Inhaltstypen (oft

auch als Content-Types oder Dokumententypen bezeichnet) einführt, die eine einfache Erfassung der Metadaten zu Dokumenten ermöglichen. Dabei werden Pflichtfelder und optional auszufüllende Felder unterstützt. Inhaltstypen können mit Workflow-Aktivitäten verknüpft werden.

Workflow für alle

Microsoft hatte bisher eine Vielzahl unterschiedlicher, nicht kompatibler Workflow-Funktionen in einzelne Produkte integriert: Exchange, Share-Point Portal Server, BizTalk, um nur einige zu nennen. Keine dieser Initiativen war jedoch produktübergreifend positioniert. Dadurch war die bei unternehmensweiten Anwendungen zwingend notwendige Planungs- und Investitionssicherheit nicht gegeben.

Das ändert sich nun mit Einführung der Windows Workflow Foundation (WWF) – eine kostenfreie Workflow-Komponente, mit der Microsoft die .NET-Plattform erweitert. WWF als Teil des .NET-Frameworks 3.0 ermöglicht es, Workflows zu modellieren und diese vollständig in die eigene Windows-Anwendung zu integrieren. Microsoft definiert Workflow als Zusammenstellung so genannter „Aktivitäten“ in einem Fluss- oder Statusdiagramm. Das Workflow-Modell unterstützt die Speicherung von Vorgängen in der MS-SQL-Datenbank, Transaktionssicherung, Protokollierung, Statusverwaltung, Regelverwaltung und Terminüberwachung. Workflow-Aktivitäten können mit Dokumenten, Listen oder Inhaltstypen verknüpft werden.

Die Definition von Workflow-Aktivitäten und -Abläufen wird auf mehreren Ebenen unterstützt. Im einfachsten Fall benutzt der Anwender die in SharePoint oder Office 2007 vorhandenen Oberflächen

und kann damit vordefinierte Workflows ausführen. Zu diesem Zweck liefert SharePoint bereits im Standard Workflows zum Einholen von Genehmigungen oder zur Sammlung von Feedback.

Weitergehende Möglichkeiten können mit dem SharePoint Developer genutzt werden. Der SharePoint Developer als Nachfolger des bekannten Frontpage unterstützt die Konfiguration von vordefinierten Aktivitäten zu individuellen Workflows. Die flexible Entwicklung von Workflow-Aktivitäten erfolgt mit Visual Studio und kann durch visuelle und codebasierte Programmierung erfolgen. Diese Entwicklung von Infrastruktur-Code erfordert detailliertes Know-how der .NET-Plattform und entsprechender Entwicklungsmethoden. Die WWF ist Bestandteil von Vista und kann in XP oder Windows 2000 nachinstalliert werden.

Microsofts Strategie bei der Positionierung von MOSS 2007

stützt sich maßgeblich auf Synergien mit anderen Microsoft-Produkten. Da ist neben den Basistechnologien und dem MS SQL-Server in erster Line die Office-Suite zu nennen. Die Entscheidung, die SharePoint-Entwicklungsmannschaft in das Office-Team zu integrieren, trägt erste Früchte:

- SharePoint-Listen sind einfach per Konfigurationsmenü in Outlook einbindbar und so auch offline verfügbar.
- MOSS 2007 unterstützt die Erzeugung von browserfähigen Infopath-Formularen und ermöglicht so die Formularverarbeitung ohne die Installation einer Formular-Software – auch im Extra- oder Internet.
- Für Excel-Anwender gibt es neben serverbasierten Excel-Services und Excel-Web-Services-APIs auch die Möglichkeit Excel-Arbeitsblätter im Webbrowser anzuzeigen.

Auch mit Blick auf den Server gibt es gute Gründe, den Share-



Jürgen Rentergent, Senior-Berater bei Zöllner & Partner: „Die tiefe Integration in die Office-Produktlinie machen MOSS 2007 zu einem interessanten Produkt, nicht nur für den KMU-Markt, sondern auch für Bereichslösungen in Großunternehmen.“

SharePoint Portal Server

Fit nach drei Versionen

Die erste Version SharePoint Portal Server 2001 bot gute, grundlegende DMS-Funktionen, aber die Systeme zeigten mangelhaftes Lastverhalten bei größeren Installationen. Wesentlicher Grund dafür war der verwendete „Web Store“, eine Technologie der Exchange-Entwicklertruppe, der eine replikationsfähige Speicherverwaltung für Dokumente, Web-Content sowie E-Mails bereitstellen sollte. Zudem lag das Konzept der Portaloberfläche „Digital Dashboard“ nicht im Fokus der Microsoft-Entwicklungsplattform Visual Studio und fand deshalb wenige Anhänger.

Mit dem darauf folgenden Produkt-Release, dem SharePoint Portal Server 2003 wurde der Web Store abgelöst und eine grundlegend geänderte Architektur auf Basis des MS-SQL-Servers eingeführt. Das Digital Dashboard wich einer Portaloberfläche auf Basis von ASP.NET. Doch mit Microsofts damaligem Fokus auf Portal-funktionen kamen wesentliche Dokumenten-Management- und Workflow-Funktionen zu kurz. Es gab z. B. keine Indexprofile für Dokumente, keine Rechteverwaltung auf Objektebene, keine Protokollierung von Benutzeraktionen und die Workflow-Funktionen waren in der Praxis kaum ausreichend.

Das alles ändert sich nun mit Einführung des MOSS 2007. Das völlig überarbeitete Produkt bietet zahlreiche neue Funktionen in den Bereichen Dokumenten-Management, Records-Management, Web-Content-Management, Workflow, Business-Information, elektronische Formulare sowie Collaboration.

Jürgen Rentergent